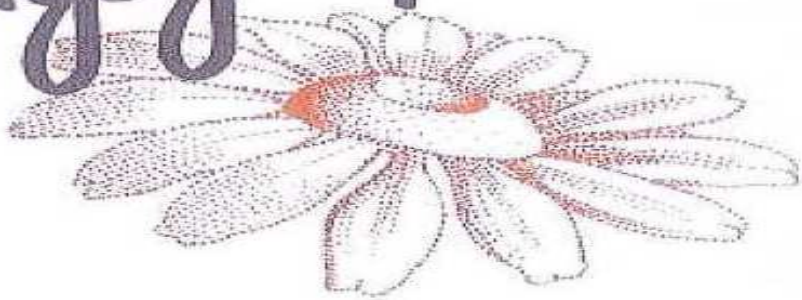


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

21. März 2021 – 5. Fastensonntag - 96. Jahrgang - Nr. 12

**Durch das Hören des Ohres
Wird das Innere des Menschen erschüttert.**
Hildegard von Bingen

**„Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen:
Vater rette ich aus dieser Stunde?“ (Jh 12,27)**

Wie sehr Gott einer von uns geworden ist, zeigt sich im Leiden und Sterben Jesu von Nazareth. Nichts hat er ausgespart.

Mitten in seiner Abschiedsrede dieser Satz: „Jetzt ist meine Seele erschüttert.“ Jesus spürt die Angst mit Leib und Seele. Er ahnt, was auf ihn zukommen wird: Verhaftung, lange Verhöre, körperliche Misshandlungen und schließlich ein grausamer Tod. Er spürt den Drang in sich: „Warum laufe ich nicht einfach davon? Warum rette ich nicht mein Leben?“

Im Garten Gethsemane wird er sich auf den Boden werfen und Gott anflehen: „Lass diesen Kelch des Leidens an mir vorübergehen.“ Im Brief an die Hebräer wird beeindruckend beschrieben, dass Jesus „mit lautem Schreien und unter Tränen“ seinen himmlischen Vater um Hilfe gebeten hat, ihn vor dem Tod zu retten.

Es berührt mich, dass Jesus so verzweifelt beschrieben wird. Und es beeindruckt mich, dass Jesus trotzdem seinem Vater im Himmel vertraut und nicht davonläuft.

Jesus zeigt uns, dass wir mit unserer Verzweiflung doch nicht alleine sind. Gott weiß genau, was wir durchmachen müssen. Er zeigt uns aber auch, dass mitten in der Verzweiflung Hoffnung und Vertrauen aufleuchten. Ein Vertrauen, ein Glaube, der Jesus eine große innere Freiheit schenkt, trotzdem ja zu seinem Leidensweg zu sagen.

Ich wünsche mir solch ein Vertrauen in schon in weniger dramatischen Momenten. Vielleicht ist ein erster Schritt dahin, sich Gott mit allen Sorgen und mit aller Verzweiflung anzuvertrauen, mit ihm zu Hadern und zu Ringen, so wie das Jesus auch getan hat.

Pater Dr. Jörg Gabriel, Kamillianer

